

30-jähriges Jubiläum:

## „Leuchtendes Morgenrot“ markiert den Beginn der Bundeswehr-Feldpost

Franz-Josef Pütz (AIJP)

In den letzten Monaten hat die DBR bereits ausführlich über das Jubiläum „20 Jahre Bundeswehr-Feldpost im Einsatz“, das heißt im Ausland, berichtet und auch über die „vergessenen Übungen mit Feldpost-Versorgung“. Nun steht im Oktober ein weiteres Jubiläum an, nämlich zum Start in die „Bundeswehr-Feldpost“ bei Übungen im Inland vor 30 Jahren. Dazu diente die Divisionsgefechtsübung „Leuchtendes Morgenrot“, die bei Sammlern zum Synonym für ein damals völlig neues Sammelgebiet geworden ist. Denn in der Zeit vom 25. bis 28. Oktober 1982 wurde bei der 1. Gebirgsdivision die Versorgung der Bundeswehr mit Feldpost zum ersten Mal geübt. Dieser Beitrag soll aus ganz persönlichem Erleben das Umfeld dieses Beginns und seine Hintergründe beleuchten, den Verlauf nachzeichnen und über Ergebnisse und Erkenntnisse berichten. Er soll keinesfalls Handbücher und umfassende Darstellungen ersetzen. Das ausführliche Quellenverzeichnis bietet viele Möglichkeiten, tiefer in die Thematik einzusteigen. Von daher kann auch auf überflüssige Wiederholungen verzichtet werden.



Freistempel des Gebirgsanitätsbataillons 8 aus 8110 Murnau, Staffelsee 1 vom 29.1.81 in der Wertstufe zu 60 Pf für einen Standardbrief im Fernverkehr. Dieser Verband war mit im Übungseinsatz; dort war die „Bundeswehr Poststelle 04“ eingerichtet. Im Werbeinsatz des Freistempels ist neben dem verbindlich vorgeschriebenen Schriftzug „Bundeswehr“ auch vorschriftswidrig der Zusatz „Geb San Btl 8“ eingebracht worden. Nach den üblichen Vorgaben für Abkürzungen hätten die Leerstellen zwischen „Geb“, „San“ und „Btl“ nicht sein dürfen (Vorlage: Sammlung Franz-Josef Pütz).

### Stempel und Privatganzsachen

Bereits in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts hatte sich in der Bundesrepublik Deutschland eine beachtliche Zahl an Sammlern gefunden, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg philatelistisch erneut der Thematik „Militär“ widmeten. Einerseits ließ sich diese unter dem Dach der „Europa-Philatelie“ mit den Verästelungen in die verschiedenen Organisationen, z. B. NATO, KSZE, einordnen, andererseits waren dabei die Abbildungen wie „Flugzeuge“, „Schiffe“ etc. reizvoll. Doch gab es bis dahin natürlich keine Briefmarken zu diesem Thema. Der Aufbau der Bundeswehr und deren Beitritt zur NATO waren innenpolitisch derart umstritten, dass sich niemand fand, der einem „Postwertzeichen“ aus diesen

Anlässen das Wort geredet hätte. So beschränkte sich die Sammelleidschaft auf die verschiedensten Stempel zu den passenden Themen, z. B. Geschichte, Europa, Militär usw.

Aufgrund der internen Vorschriften der Bundeswehr waren die ersten Freistempel jedoch wenig attraktiv, denn sie mussten sich aus Gründen der militärischen Sicherheit eben auf diesen Schriftzug „Bundeswehr“ beschränken. Schnell wurde das Verbot zur Nutzung von Grafiken, Signets oder Wappen durch-

brochen, und die Verbände und Einheiten der Bundeswehr wetteiferten mit ansprechenden Abbildungen im „Werbeeinsatz“ der Freistempel. Offensichtlich wurden diese Verstöße gegen die eigenen Vorschriften aber nicht sanktioniert.

Bereits seit Ende der 60er Jahre hatte es zu Jubiläen bei der Bundeswehr „Postsonderstempel“ gegeben. Die Luftwaffen-Verbände in Ahlhorn, Cochem, Nörvenich und Wunstorf waren dabei die Vorreiter. Spangdahlem als Heimat eines US-amerikanischen Luftwaffengeschwaders reihte sich mit einem weiteren Stempel ein. Die philatelistische Fachpresse berichtete über diese neue Thematik, und bald gründeten sich auch kleine, aktive Sammlergruppen (z. B. in Hannover die „Motivgruppe

Militärwesen“), die sich damit beschäftigten. Im Hintergrund standen jedoch ein Bundeswehr-Offizier aus Sonthofen (sog. „Zentrale Sammelstelle der Bundeswehr“) und ein Kasseler Briefmarkenhändler, die mit Cachets und Privatganzsachen das Sammelgebiet populär machten.

Obwohl deren Aktivitäten eindeutig kommerziell ausgerichtet waren, konnte man ihnen zu Beginn

einen ernsthaften philatelistischen Anstrich nicht absprechen, denn es wurden auch thematisch passende Postsonderstempel entworfen und für Trupenteile zur Verfügung gestellt. Leider hat sich dieses Gebaren dann aber sehr negativ entwickelt, so dass manche Sammler bezogen auf Anzahl und Art der Grafiken für die Cachets deren Schöpfer nur noch den „Herrgottschnitzer von Blaichach-Ettensberg“ (bei Sonthofen) nannten. Heute kann man viele dieser „Produkte“ zu kleinen Preisen kaufen, obwohl z. B. die Auflagen der Privatganzsachen regelmäßig bei nur 1000 Stück lagen. Die damaligen Vorschriften der Deutschen Bundespost sahen u. a. vor, jeweils mindestens 1000 Umschläge oder Postkarten (+ Druckzuschuss) vorzulegen, bei denen die Grafik und Text im linken Umschlagteil zwecks Prüfung durch die DBP bereits eingedruckt sein mussten. Ein Spezial-Katalog des Verfassers zu den „Bundeswehr-Ganzsachen“ fand eine gute Resonanz.

### Bundeswehr und Feldpost im Aufbau

Im Zug des Aufbaus der Bundeswehr wurde natürlich auch eine Feldpostorganisation für den Verteidigungsfall not-



Das „alte“ Feldpostwappen zeigt in seinem Schild oben das Logo der Deutschen Bundespost zum Zeitpunkt der Übung sowie unten miteinander verbunden das „Eiserne Kreuz“ als Symbol der Bundeswehr und das „Kuhhorn“, ein stilisiertes Posthorn, für die Feldpost.

Titelblatt des ersten Kataloges zur Thematik „Bundeswehr-Ganzsachen“ von 1980.



wendig. Sie sollte eine sichere Postverbindung zwischen Heimat und Truppe und umgekehrt sicherstellen. Zur Verschleierung der Einheiten der Soldaten wurde das System ähnlich wie im Zweiten Weltkrieg aufgebaut; es wurden dazu fünfstellige Feldpostnummern an Einheiten und Dienststellen vergeben. Die Arbeiten an diesem System waren Anfang der 70er Jahre abgeschlossen. Durch die verschiedenen Katastrophen-Hilfeinsätze der Bundeswehr im Ausland gab es aber auch bereits damals ein Bedürfnis, die dort eingesetzten Soldaten sicher, schnell und nachhaltig mit Post zu versorgen. Außerdem waren Anfang der 80er Jahre Bestrebungen sehr stark, auf eine überflüssige Tarnung im „System Feldpost“ zu verzichten und diese sinnvoll und kosteneffektiv an die Organisation der Streitkräfte anzubinden. Die angeführte Literatur stellt die Überlegungen und Maßnahmen der Deutschen Bundespost und der Bundeswehr dazu eingehend dar. Nach der Schaffung der konzeptionellen Grundlagen für die angeordneten Änderungen ging es dann um die Erprobung in der Praxis. Dazu war das „Leuchtende Morgenrot“ quasi das „Labor“.

## Start

Für die breite Öffentlichkeit und damit auch für die Sammler war der konkrete Start der Feldpost bei der Bundeswehr eine Überraschung. Soldaten hatten zwar die Möglichkeit, bereits am 20. September 1982 in ihrer Hauszeitung „bundeswehr-aktuell“ über die geplante Feldpost eine kurze Notiz le-

*Privatganzsache zum Tag der offenen Tür bei der 3. Batterie des Flugabwehrraketenbataillons 25 in 2841 WAGENFELD mit der Abbildung des Bataillonswappens und dem Schriftzug „AUBURG KASERNE“ im Stempelbild. Im Cachet außerdem das Wappen der Gemeinde und eine Rakete des damals verwendeten Typs Nike-Hercules. Der Verband ist inzwischen aufgelöst (Vorlage: Sammlung Franz-Josef Pütz).*



sen zu können. Doch es gab keinen Hinweis auf den Durchführungszeitraum der Erprobung. Nur die beteiligten Stellen der Deutschen Bundespost und der 1. Gebirgsdivision, vor allem im Bereich Logistik, hatten eingehendere Kenntnis. Selbst Walter Schießl, lange Jahre in der AGF Farbbandstreifen und Bogensignaturen e. V. an führender Stelle aktiv und intimer Kenner der „modernen Philatelie“ in der Bundesrepublik Deutschland, wurde „auf dem falschen Fuß“ erwischt. Dennoch konnte er schon bald nach der Übung als erster mit umfassenden Informationen aufwarten.

Als Kompaniechef einer Luftwaffenausbildungseinheit in Budel/NL ging es mir nicht besser. Ich hatte zwar die erwähnte Meldung gelesen, war jedoch dienstlich recht eingespannt und zudem im Ausland stationiert, so dass ich darauf erst nicht reagierte. Von der ersten Nachricht über die Übung „Leuchtendes Morgenrot“ wurde ich dann tatsächlich bei der Formalausbildung auf dem Anreizeplatz überrascht. Ein „Spezi“ aus Bayern, der meine dienstliche Telefonnummer kannte, rief an und informierte mich ganz kurz, dass „die Feldpost losgegangen sei“. Ich erinnere mich daran wie heute. Für die persönlichen Sammelaktivitäten war das kein guter Start. Nun hieß es, die Korrespondenzpartner in Bayern anzurufen und Einzelheiten abzuklären. Dazu musste erst einmal Münzgeld in größerem Umfang besorgt, die Mittagspause abgewartet und eine der wenigen öffentlichen Fernsprecher in der Kaserne „be-

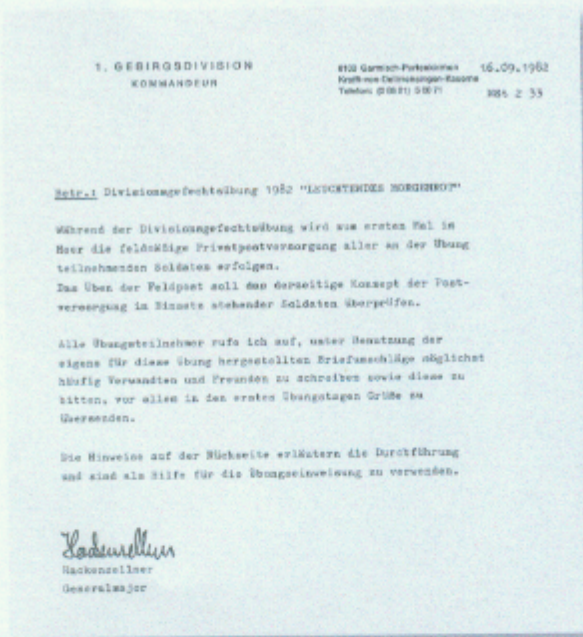


*Einer der ersten Sonderstempel mit Bezug zur Bundeswehr. Hier eine Bildpostkarte an die bekannte Fa. Sieger in Lorch zum „Großflugtag 1960“ in (22b) BÜCHEL/über COCHEM (Mosel) vom 3.7.60 - 13. Oberhalb des Stegs mit dem Stempeldatum ist das Wappen des Jagdbombergeschwaders 33 abgebildet, das trotz vieler Umgliederungen innerhalb der Streitkräfte auch heute noch besteht (Vorlage: Sammlung Franz-Josef Pütz).*

setzt“ werden. Denn einerseits war das Führen von Privatgesprächen über Dienstleitung verboten, und andererseits wollte ich nicht bis Dienstschluss warten, um dann vom privaten Telefonanschluss möglicherweise keinen Ansprechpartner mehr zu erreichen. Nun, es gelang einen „Gleichgesinnten“ zu sprechen, und noch am gleichen Abend konnte ich mich zu Hause von weiteren Bekannten am Telefon informieren lassen.

## Einzelheiten der Übung

Bereits nach kurzer Zeit standen folgende Rahmendaten fest: Es ging um die Divisionsgefechtsübung „Leuchtendes Morgenrot“ der 1. Gebirgsdivision im niederbayerischen Raum, und es sollten rund 12 000 Soldaten beteiligt sein. Diesen waren Handzettel des Divisionskommandeurs ausgehändigt worden, in dem es u. a. hieß: „Während der Divisionsgefechtsübung wird zum ersten Mal im Heer die feldmäßige Privatpostversorgung aller an der Übung teilnehmenden Soldaten erfolgen. Das Üben der Feldpost soll das derzeitige Konzept der Postversorgung im Einsatz stehender Soldaten überprüfen.“ Durch diese Formulierung wird deutlich, dass „Feldpost“ immer „Privatpost“ und nicht „Dienstpost“ ist. Auf der Rückseite des Handzettels gab es detaillierte Hinweise zur Nutzung der „Manöver-Feldpost“, wie sie später allgemein genannt wurde. Da jeder Soldat möglichst häufig schreiben sollte, wurden „Freiumsschläge“ zur Verfügung gestellt, die links das



Handzettel mit Informationsschreiben des Kommandeurs der 1. Gebirgsdivision mit dem Aufruf zur regen Nutzung der Feldpost-Versorgung (Vorlage: Sammlung Franz-Josef Pütz).

Logo/Cachet der Übung und rückseitig die Aufforderung „Post/Schreib mal wieder“ mit der Abbildung eines stilisierten Briefes trugen. Zur Durchführung der Feldpostversorgung waren ein „Bundeswehr Postamt 01“ in Straubing-Mitterharthausen und 39 Bundeswehr-Poststellen (1 bis 38 und 50) bei den Truppenteilen im niederbayerischen Übungsraum eingerichtet worden. In den Tagesstempeln war, aus welchen Gründen auch immer, die Bezeichnung „Feldpost“ vermieden worden. Während der „Feldpoststempel“ beim „Bundeswehr Postamt 01“ den Tagesstempeln der Deutschen Bundespost in der üblichen Form mit einem Durchmesser von 28,5 mm entsprach, waren die „Bundeswehr Poststellen“ mit ungewöhnlich großen Doppelkreisstempeln zu 35 mm Durchmesser ausgestattet worden. Diese zeigten neben der Bezeichnung der stempelführenden Stelle im oberen Kreissegment unten einheitlich den Unterscheidungsbuchstaben „a“. Im Steg blieb das Datum ohne Stundenangabe.

Diese Einzelheiten waren damals bereits eine nicht erwartete Informationsfülle, denn im Zeichen des „Kalten Krieges“ war fast alles als Verschlussache (VS) deklariert, über den meisten Schreiben stand daher mindestens „VS – Nur für den Dienstgebrauch“. Glücklicherweise war für uns Sammler bei einem Organisationsbefehl genau diese

Einstufung unterlassen worden, so dass auch die Zuordnung der Truppenteile zu den Feldpoststellen „offen“ behandelt werden konnte. Da zudem der an die Soldaten verteilte Handzettel zur zahlreichen Nutzung der Feldpost aufrief und keinerlei Beschränkungen für Nicht-Übungsteilnehmer vorgesehen waren, stand meinen Recherchen nichts im Wege, weitere Details zu eruieren und nach Möglichkeit „Bundeswehr-Feldpost“ zu erhalten. Sehr schnell waren Partner gefunden, die selbst „Feldpost“ schrieben oder empfangen und nach der Übung tauschten. Um die Feldpostversorgung zu gewährleisten, waren 53 Postbeamte als wehrübende Feldpostsoldaten vorgesehen.

Einige von ihnen ließen nicht nur freundlicherweise das eine oder andere „Informationsgoldkorn“ fallen, sondern sie beteiligten sich nach der Übung auch am Tausch. Erst sehr viel später gab es erläuternde Fachartikel über das „Leuchtende Morgenrot“ und die weiteren Feldpost-Erprobungen. Selten oder erst ganz allmählich wurden die konkreten Statistiken der zu- und abgehenden Sendungen veröffentlicht. Daher wird sich mancher Sammler heute darüber freuen, dass er diese Zuordnung auf die „Bundeswehr-Poststellen“ beim „Leuchtenden Morgenrot“ wohl erstmals so detailliert nachvollziehen kann.

Die Gesamtzahl der Sendungsmenge während der Übung ist zwar bereits veröffentlicht worden, doch wird man erst anhand dieser Übersicht feststellen können, wie selten der eine oder andere Beleg ist, auch wenn die Angaben keinen amtlichen Charakter haben und „ohne Gewähr“ sind.

### Ablauf der Übung

Aus Sicht der Deutschen Bundespost

wurde ein überwiegend positives Fazit der Feldpostversorgung beim „Leuchtenden Morgenrot“ gezogen. Das betraf sowohl postalische Abläufe wie die Nutzung der Feldpostversorgung. Von den 200 000 von der Deutschen Bundespost gedruckten Umschlägen waren postseitig für jeden Übungsteilnehmer zwölf Stück vorgesehen. Ob diese Menge jeweils beim einzelnen Empfänger ankam, kann nicht mehr nachvollzogen werden. Insgesamt war aber das Interesse der Übungsteilnehmer an der Feldpost wohl eher gering. Bei tatsächlichen 15 735 Übungsteilnehmern und nur insgesamt 16 675 Sendungen Truppe-Heimat ist dieses Fazit wohl angebracht.

Den Organisatoren dieses ersten „Feldpost-Tests“ schien der Personalaufwand zu hoch gewesen zu sein, denn der Einsatz von zwei „Feldpostlern“ auf der Ebene „Bataillon“ und „Selbständige Kompanie“ im Schichtbetrieb wäre bundeswehr-weit nicht durchzuhalten gewesen. So hatten die „Feldpost-Macher“ reichlich Stoff, um beim folgenden zweiten Test, auch im Bereich des II. Korps, bei der Übung „Flinker Igel“ (1984), dann einiges anders zu machen.

Auch Unregelmäßigkeiten scheint es gegeben zu haben. So sind nicht nur „Stempelirrtümer“ bekannt, sondern es soll sogar eine komplette Rolle mit Einschreibnummernzettel vernichtet worden oder verloren gegangen sein. Von einer anderen, angebrochenen Rolle waren die Reste wohl nicht mehr vorhanden. In der Zwischenzeit sind auch Umschläge der Übung aufgetaucht, die vermuten lassen, dass entweder vor

Hauptfeldwebel Rupert Natterer als Leiter der Bundeswehr Poststelle 01, zuständig für den Stab und die Stabskompanie der 1. Gebirgsdivision, in seinem Element (Foto: Walter Vießmann mit freundlicher Genehmigung).



oder nach der Übung „Gefälligkeitsabstempelungen“ vorgenommen wurden. Es gibt unter anderem nämlich Belege mit nur einem Blanko-Stempelabschlag der jeweiligen „Bundeswehr Poststelle“. Und es ist nicht mehr zu klären, ob „Filoutelisten“ daraus „Blindenpost“ gemacht haben, um die bedarfsmäßige, kostenfreie Beförderung zu begründen, oder ob diese Belege tatsächlich „Bedarf“ sind. Ich kenne Umschläge von verschiedenen „Bundeswehr Poststellen“, in die sogar kurze Mitteilungen in Blindenschrift eingelegt sind.

## Philatelistische „Erkenntnisse“

Aufgrund der vorliegenden Sendungszahlen sind die Briefe und Postkarten der Übung „Leuchtendes Morgenrot“ weiterhin die „Schmankerln“ unter den Feldpost-Belegen. Die Einschreiben sind sehr selten, Eilbriefe extrem selten, und die Belege Heimat-Truppe sind gesuchter als in umgekehrter Richtung. Auch Post- und Ansichtskarten kommen sehr selten vor, weil die meisten Übungsteilnehmer auf die kostenlosen Umschläge zurückgriffen. Sind diese mit Postwertzeichen aus Markenheftchen oder mit dem Sonderpostwertzeichen zum „Tag der Briefmarke 1982“ zum Thema „Schreib mal wieder“ frankiert, ist das ein fast sicherer Nachweis der bedarfsmäßigen Verwendung. Denn die „Bundeswehr Poststellen“ waren vor allem mit Markenheftchen und dieser passenden „Sondermarke“ zum Verbrauch bei der Übung ausgestattet worden. Belege dieser Übung haben für Sammlungen mit der Thematik „Militär/NATO/Bundeswehr“ natürlich den Rang der Nummer 1. Es wird damals aber wohl nur wenigen Sammlern vergönnt gewesen sein, alle 39 verschiedenen Stempel der Bundeswehr-Poststellen und des „Bundeswehr Postamt 01“ zusammen zu tragen.

Noch nicht geklärt werden konnte, warum auf den ausgehändigten Briefumschlägen und einigen Übungsunterlagen der Übungszeitraum mit „25.-29.10.1982“ angegeben war, tatsächlich jedoch die 1. Gebirgsdivision die letzte Postversorgung auf den 28. Oktober 1982 vorgezogen hatte. Möglicherweise wollte man dann die eingehenden Sendungen noch am nächsten Tag zustellen, aber ein hohes Nachsende-Aufkommen an die Friedensstandorte vermeiden.

Bereits während der Übung begann ein immenser „Run“ auf die neuen „Feld-

post-Belege“. Selbst Nicht-Sammler behielten diese als Souvenir, ernsthafte Sammler mussten bei wenigen „Anbietern“ für teures Geld nachkaufen. Standardbriefe erzielten leicht 50 DM; ein Händler verlangte für ein Einschreiben damals fast 500 DM. Einige Insider hatten sich in bescheidenem Maße eingedeckt, alle anderen hatten nur ein oder wenige Stücke für sich geschrieben.

Heute sieht das anders aus. Immer wieder wird, auch in Lots und Kollektionen, der eine oder andere „Morgenrot-Beleg“ kostengünstig zu finden sein. Auch das Internet bietet realistische Möglichkeiten zum Erwerb. In einer Sammlung, möglicherweise sogar in einem Ausstellungsexponat, darf ein Beleg dieser Übung nicht fehlen. Für jeden ernsthaften Sammler sollte es aber auch ein Anliegen sein, sich umfassend über die feldpostalischen Entwicklungen bis hin zu diesem „ersten Test“ in der Bundeswehr und die dann folgenden Übungen sowie die Auslandseinsätze mit den aktuellen Herausforderungen an die Feldpost der Bundeswehr zu informieren. Dabei gibt es viel zu entdecken, auch die „moderne Philatelie“ kann Reizvolles bieten, ohne gewaltige, finanzielle Mittel einzusetzen. Selbst die Beschäftigung mit den bei der Bundeswehr eingesetzten Tages- und Freistempeln, Labels und Postsonder- und Werbe-stempel kann faszinieren. Wer hätte da-

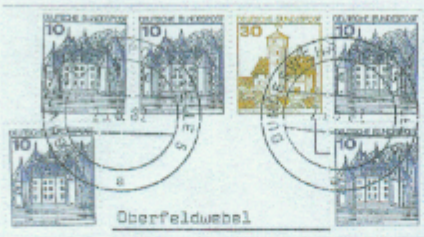


Von den insgesamt nur 416 bei der Übung abgegangenen Einschreiben entfielen 23 auf die „Bundeswehr-Poststelle 50“, die für den Gäste-/ Pressestab und die Informationszentrale bei der 1. Gebirgsdivision eingerichtet worden war. Das abgebildete Einschreiben war damit das vorletzte, das am 28. Oktober 1982 auf den Postweg ging. Adressat war der Briefmarkensammlerclub PHILATELIA e.V. in Garmisch-Partenkirchen, Absender ein Offizier aus dem Stab der 1. Gebirgsdivision. Das Einschreiben ist portogerecht mit PWZ der Freimarkenserie „Burgen und Schlösser“, hier aus MH 23, zu insgesamt 2,80 DM für einen Standardbrief im Fernverkehr frankiert, denn der Divisionsstab hatte in den niederbayerischen Übungsraum verlegt. Der Einschreibenummernzettel trägt den schwarzen Eindruck der „022“, den violetten Stempel-Eindruck „Bundeswehr Poststelle“ und die handschriftliche Ergänzung „50“ (Vorlage: Sammlung Franz-Josef Pütz).

mals, vor 30 Jahren, ahnen können, wie sich die Bundeswehr und ihre Feldpost entwickeln. Glückwunsch an alle „Feldpostler“ zum „30.“, an die Experten im Hintergrund und die Praktiker im Einsatz. Noch sind alle Feldpostsoldaten von dort gut in die Heimat zurückgekehrt. Möge das so bleiben, noch viele Jahrzehnte!

Dieser Standardbrief ging am zweiten Übungstag, dem 26. Oktober 1982, vom „Bundeswehr Postamt 01“ ab nach Bad Reichenhall 4, in den Ortsteil Marzoll. Er trägt den „Feldpost-Stempel“ in der Form der damals üblichen Tagesstempel der Deutschen Bundespost. Statt der Ortsangabe hieß es „BUNDESWEHR“, und statt der Postleitzahl stand „PA 01“ (Vorlage: Sammlung Franz-Josef Pütz).





Bei der „Bundeswehr Poststelle 5“ wurde zu Beginn der Übung ein falsches Datum „25.8.82“ abgeschlagen (Vorlage: Sammlung Franz-Josef Pütz).

## Quellen:

„Aktuelles Lexikon ‚Feldpost‘“ sowie „Manöver mit Feldpost“ (Bayernteil) in Süddeutsche Zeitung v. 02.11.82

Blase, Armin: Diverse Artikel in den Infoheften der Philatelistischen Motivgemeinschaft „Gesamtdeutsche Streitkräfte“, Heft 10/1996 ff

Dymny, Waldemar: „Kleines Handbuch der Feldpost der Bundeswehr“, 1991, Selbstverlag

Gerrits, Peter/Kensing, Uwe: „Absenderfreistempel zum Thema Bundeswehr“, Loseblattsammlung, 1988 bis heute

Hahne, Ortwin, Kurzman, Klaus-Dieter, Maire, J.: „Die Feldpost der Bundeswehr“ in Archiv für deutsche Postgeschichte, Heft 2/94, S. 23 ff.

Hahne, Ortwin: „Die Feldpost der Bundeswehr – Chronologische Darstellung der Entwicklung der Feldpostversorgung der Bundeswehr bis 2002 ...“ Morgana-Edition, Berlin 2011, ISBN 978-3-942088-15-2

Henninger, Georg: „Verordnungen über den Feldpostdienst der Bundeswehr“ in DBZ Nr. 9/93, S. 1547/8

Kurz informiert „Um die Feldpost...“, in „Bundeswehr aktuell“ Nr. 18/146 vom 20.09.82

„Liebe Grüße von Daheim“ in „Bundeswehr aktuell“ Nr. 18/180 vom 18.11.82

Paetzold, Helmut: „Stempel-Neuheiten“ in Briefmarken-Spiegel Nr. 12/82, S. 420 und ebenda Nr. 1/83, S. 12

Pütz, Franz-Josef: „Bundeswehr-Ganzsachen“, Spezial-Katalog, Selbstverlag, 1980, mit Nachtrag 1982

Pütz, Franz-Josef: „Die Bundeswehr im Spiegel ihrer Poststempel“ in DBZ Nr. 6/82, S. 1048 ff

Pütz, Franz-Josef: „Poststempel dokumentieren 30 Jahre Bundeswehr“ in WEHRAUSBILDUNG Nr. 5/85

Schießl, Walter: „Leuchtendes Morgenrot – bringt Philatelisten in Not“ in AGF-Schnellinformation, Nr. 58, S. 1/2 vom 3.11.82

Schießl, Walter: „Liebe Grüße von daheim“ in AGF-Schnellinformation, Nr. 59, S. 2 vom 1.12.82

Schießl, Walter: „Bundeswehr-Manöverpost

1982 – Abschlußbericht“ in DBZ Nr. 9/83, S. 1541 – 1546

Steinert, Bernd: „25 Jahre Feldpost der Bundeswehr – Aus den Anfängen – Heeresübung ‚Leuchtendes Morgenrot‘ 1982“ in PHILATELIE Nr. 10/2007

Tröndle, Ludwig: „Erste Manöverpost der Bundeswehr“ in DBZ, Nr. 24/82, S. 4415/6

Vißmann, Walter: „Und ab ging die Post“ in „Soldat in Kirche und Welt“, Nr. 1, S I/II, Beilage zur Zeitschrift „Weltbild“

Verordnung über die Postversorgung der Bundeswehr durch eine Feldpost (Feldpostverordnung – FpV) in BGBl. Nr. 37 vom 13. Juli 1978

Zentrale Dienstvorschrift (ZDv) 77/1 „Postvorschrift für die Bundeswehr“, vom 4. Juli 1975 mit Änderungen/Ergänzungen

Zentrale Dienstvorschrift (ZDv) 77/2 „Feldpostvorschrift für die Bundeswehr“, umbenannt in „Feldpostorganisations- und -betriebsvorschrift für die Bundeswehr“ vom 27. November 1972

Mündliche Informationen von ehemaligen Mitarbeitern der Deutschen Bundespost und Angehörigen der Bundeswehr

St.-Nr.	Truppenteil (Bataillon / Selbständige Kompanie)	Zugang		Abgang	
		EBf	StBf	EBf	StBf
1	Stab/Stabskompanie 1. Gebirgsdivision mit allen dem Leitungsgefechtsstand zugeordneten Teilen	8	8526	27	1.198
2	Gebirgsmachschubbataillon 8	0	252	4	642
3	Gebirgsinstandsetzungsbataillon 8	6	244	7	442
4	Gebirgssanitätsbataillon 8	0	104	10	683
5	Stab/Stabskompanie Panzerbrigade 24 Brigadespähzug 24	0	204	11	441
6	Panzerjägerkompanie 240	0	55	3	88
7	Panzerpionierkompanie 240	0	230	2	247
8	Nachschubkompanie 240 Instandsetzungskompanie 240	5	244	6	603
9	Panzergranadierbataillon 242	0	59	10	296
10	Panzerartilleriebataillon 245	1	187	3	328
11	Gebirgspanzerbataillon 8	1	184	55	491
12	Gebirgspanzeraufklärungsabteilung 8	2	153	1	287
13	Gebirgsjägerbataillon 231	1	140	11	321
14	Stab/Stabskompanie Panzergranadierbrigade 22 Brigadespähzug 22	1	116	2	318
15	Panzerjägerkompanie 220	0	19	2	88
16	Panzerpionierkompanie 220	4	156	4	420
17	Nachschubkompanie 220 Instandsetzungskompanie 220	1	217	3	311
18	Panzergranadierbataillon 222	1	430	17	483
19	Panzergranadierbataillon 223	0	354	9	444
20	Panzerbataillon 224	2	337	12	254
21	Panzerartilleriebataillon 225	1	124	4	263
22	Panzerbataillon 241	1	140	16	334
23	Stab/Stabskompanie Heimatschutzbrigade 56 Brigadespähzug 56	2	175	6	362
24	Panzerjägerkompanie 560	2	51	11	230
25	Panzerpionierkompanie 560	0	144	1	302
26	Nachschubkompanie 560 Instandsetzungskompanie 560	1	186	10	406
27	Panzergranadierbataillon 561	2	73	34	747
28	Panzergranadierbataillon 562	6	493	6	244
29	Panzerbataillon 563	0	246	2	280
30	Panzerartilleriebataillon 565	1	235	29	743
31	Gebirgsjägerbataillon 87	1	42	6	319
32	Stab/Stabsbatterie Gebirgsartillerieregiment 8	0	106	17	396
33	Gebirgsartilleriebataillon 81	1	58	4	218
34	Gebirgsraketenartilleriebataillon 82	3	305	10	715
35	Gebirgsbeobachtungsbataillon 83	0	173	1	348
36	Gebirgsflugabwehrregiment 8	1	254	6	241
37	Gebirgspionierbataillon 8 Schwere Brückenzug 222	1	119	9	866
38	Gebirgs-ABC-Abwehrkompanie 8	5	67	22	351
50	Gast- / Pressestab - Informationszentrale	0	22	23	507
PA01	Bundeswehr-Postamt C1	4	k. A.	k. A.	k. A.
		65	7460	416	16259
	<b>Gesamt</b>		<b>7525</b>		<b>16675</b>

Diese Übersicht der „Bundeswehr Poststellen“ zeigt die Zuordnung zu den Übungs truppentteilen mit Angabe des Sendungsaufkommens.

## Bei uns geht Ihre Spende garantiert nicht unter!

### Die Seenotretter

**Bitte spenden auch Sie!**

Spendenkonto 107 2016  
BLZ 290 501 01  
Sparkasse Bremen  
[www.seenotretter.de](http://www.seenotretter.de)

Wir bedankens uns für die kostenlose Veröffentlichung dieser Anzeige.